

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 94.

Sonnabend, den 10. August

1895.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Montag, den 12. August 1895, Abends 8 Uhr

im Rathhause.

Eibenstock, den 9. August 1895.

Der Rath der Stadt.
Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. B.: C. Hannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung des Regulativs, die städt. Hochdruckwasserleitung betr.
- 2) Anstellung eines Wassermeisters.

Holz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Hundshübel.

Im Mödel'schen Gasthose „zur Linde“ in Hundshübel sollen

Montag, den 19. August 1895 von vormittags 9 Uhr an

die von Schlägen, Durchforstungen u. s. w. in den Abtheilungen 5, 8, 9, 10, 12, 13, 17, 25, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 38 u. 57 u. lit. c aufbereiteten **Rothhölzer** und zwar:

274 weiche	Stämme	von 10-15 cm	Mittelfstärke,
111		16-29	
54 erlene	Hölzer	13-22	Oberstärke, 2, 3, m lang,
1720 weiche		13-15	
1003		16-22	
136		23-40	3, m lang,

104 erlene	Stangenhölzer	von 8-12 cm	Oberstärke, 2, 3, m lang
4802 weiche		8-12	3, u. 4, m lang
589	Derbhlängen	9-15	Unterstärke,
291,00	Hdrt. w. Reisblängen	3-5	
21	Rm. weiche	Rothknüppel,	

sowie **Dienstag, den 20. August 1895 von vormittags 9 Uhr an** die in den obigen Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

15 Rm. weiche	Brennscheite,	12 Rm. weiche	Brennähle,
1	harte	129,00 Hdrt.	Stellenreisig und
40	weiche	Brennknüppel,	354 Rm. Stöße

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
J. B.: am 7. August 1895.

Rosenbaum, Forstassessor.

Gerlach.

Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths bleiben wegen vorzunehmender Reinigung nächsten

Sonnabend, den 10. August ds. Js.

geschlossen, und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Stadesamt ist an diesem Tage **Vormittags von 9-10 Uhr** geöffnet.
Eibenstock, am 6. August 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Grüchtel.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

Von Eugen Kahlen.

12. (Nachdruck verboten.)

Militärische und politische Lage in der zweiten Augustwoche 1870.

Durch die schweren Niederlagen bei Wörth und Spicheren war das französische Heer in zwei Theile auseinandergerissen worden. Es würde nun hier zu weit führen, im Rahmen dieser kurzen Darstellung, welche nur die Hauptmomente der Ereignisse festzuhalten vermag, im Einzelnen auseinanderzusetzen, wie die Demoralisirung der französischen Armee mehr und mehr hervortrat, noch mehr der Mangel jeder einheitlichen Führung und militärischer Strategie. Die Folge dieser heillosen Zustände war, daß sich die Rückzugsbewegungen wogöglich zu noch unheilvolleren Katastrophen gestalteten, als die verlorenen Schlachten selbst. Mac Mahon mit seiner geschlagenen Armee befand sich auf dem Rückzuge nach Chalons an der Marne und im kaiserlichen Hauptquartier zu Metz war man gewillt, auch die Bazaine'sche „Rheinarmee“ auf Chalons zurückgehen zu lassen; die Dedung der Hauptstadt und die Ansammlung aller verfügbaren Streitkräfte um dieselbe, um hier dem Feinde mit aller Energie begegnen und ihn zurücktreiben zu können, war der Gedanke und nach dem Urtheil von Fachmännern der richtigste Gedanke. Allein Napoleon zögerte; ihm und seiner Gemahlin erst recht, die in Paris bereits von feindlichen Elementen umgeben war, erschien es bedenklich, die Mosellinie und alles Land bis zur Marne dem Feinde ohne Schwertstreich preiszugeben. Also entschloß er sich, an der Mosel Stand zu halten. Am 12. August, demselben Tage, an welchem Napoleon, gedrängt von seinem Kriegsrath, dabei krank und mißgestimmt, den Oberbefehl über die Armee niederlegte und Marschall Bazaine an seine Stelle trat, stand dieser mit seiner verstärkten Rheinarmee, 180,000 bis 200,000 Mann, um Metz.

Die deutschen Armeen hatten, um die Mosellinie zu erreichen, eine große Rechtschwenkung zu vollziehen; den längsten und beschwerlichsten Weg hatte die 3. Armee des preussischen Kronprinzen und sie kommt zunächst bei den Schlachten um Metz nicht in Betracht. Die 1. Armee ging von Saarbrücken über Forbach auf Metz, die 2. Armee von Saargemünd auf Pont à Mousson, drei Meilen südlich von Metz an der Mosel gelegen. Das Hauptquartier des Königs Wilhelm befand sich am 11. August in St. Avold auf französischem Boden, von wo aus der König eine Proclamation an das französische Volk erließ, das sich vielfach sehr feindselig gezeit und sich sogar an einzelnen Punkten am Kampfe betheiligte hatte. In dieser Proclamation, in der es u. A. hieß: „Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs“, wurde der friedlichen Bevölkerung vollkommene Sicherheit der Person und des Eigenthums gewährleistet.

Zwar war man im französischen Hauptquartier von der Stärke und den Bewegungen der deutschen Armeen nur sehr oberflächlich unterrichtet, allein es war doch ziemlich klar, daß eine Umgehung der Stellung von Metz vom Süden her drohte.

Da hierdurch die Rheinarmee leicht von Paris abgeschnitten werden konnte, beschloß Bazaine, am 13. August, in Metz eine Besatzung zu lassen und sich mit seiner Armee auf Verdun zurückzuziehen. Dieser Rückzug, an und für sich verständlich, hätte sofort begonnen werden müssen; denn es galt, die Mosel zu überkreuzen, und durch Metz mit seinen engen Straßen zu ziehen. Der Abmarsch begann aber erst am 14. August, um einen Tag zu spät, wie wir noch später sehen werden.

In Paris ging es inzwischen bereits drunter und drüber. Am Mittag des 6. August, nachdem man sich über die Weissenburger Niederlage mit der überlegenen Feindeszahl getroffen hatte, verbreitete sich, wahrscheinlich als eine Verleumdung, das Gerücht von einem großen französischen Siege, der irgendwo erkochten sei; die Begeisterung war groß, im Ru bedeckte sich die gewaltige Stadt mit Fahnen. Am anderen Morgen war die Verstärkung desto größer, als das Napoleonische Telegramm, das einzige wahre während der ganzen Kriegszeit, einlief: „Mac Mahon hat die Schlacht verloren, Frossard ist gezwungen, sich auf die Saar zurückzuziehen. Der Rückzug wird in guter Ordnung bewerkstelligt. Alles kann wieder gut werden.“ Die erste Niederlage erschütterte sofort das ganze politische Gebäude. Eine Proclamation der Kaiserin, welche alle guten Bürger beschwor, Ruhe zu halten, nützte ebensowenig, als die sofortige Einberufung der Kammern und eine zweite Proclamation, in welcher Paris in Vertheidigungs- und Belagerungszustand erklärt wurde. In der ersten Sitzung der Kammern am 9. August kam es bereits zu Tumulten. General Trochu, der früher bereits mit männlichem Freimuth auf die Unfertigkeit der französischen Armee hingewiesen hatte, wurde als Retter gepriesen und es wurde verlangt, daß ihm die Diktatur anvertraut werde; wogegen die Linke, wohl wissend, daß die Zeit zum Sturze des verhassten Napoleoniden gekommen sei, ein Vertheidigungskomitee von 15 Mitgliedern an Stelle aller anderen bestehenden Gewalten verlangte, „in Erwägung, daß die Unfähigkeit des Staatsoberhauptes Frankreich in Gefahr gebracht und bewirkt hat, daß unsere Soldaten trotz ihrer heldenmüthigen Tapferkeit zwei große Schlachten verloren haben.“ Bei den Tumulten, die sich erhoben, erhielt der Herzog von Gramont eine Ohrfeige, das beantragte Vertrauensvotum wurde nicht gegeben und das „Ministerium der Schande“, wie es später genannt wurde, gab keine Entlassung. Die Kaiserin stellte den Grafen von Palikao, den Besieger der Chinesen, an die Spitze eines neuen, bonapartistischen Ministeriums; wem schon der Graf mit seiner veralteten Kriegskunst den weiteren Bewegungen im Kriege mehr schadete, als nützte, so war doch vorläufig das Kaiserreich noch einmal gerettet. Die Vertheidigung von Paris wurde sofort energisch in Angriff genommen und mit einer ebenso brutalen, als unnützen Maßregel, der Ausweisung der in Paris lebenden Deutschen begonnen. Im Uebrigen beruhigte man sich in Paris sehr bald wieder und hoffte auf alle möglichen Allianzen.

Indes wurde es bereits klar, daß auf diese Bündnisse nicht mehr zu rechnen, daß man allseitig entschlossen war, Frankreich mit Deutschland den Kampf allein auskämpfen zu lassen. Oesterreich, dessen Minister von Deust am meisten Neigung gehabt hätte, Deutschland in den Rücken zu fallen, durfte nach den ersten Siegen nicht daran denken, etwas zu unternehmen und mußte England gegenüber, welches eine gut

gemeinte Warnung sandte, noch die Miene der Unschuld annehmen. Der italienische König hätte wohl gern an Napoleons Seite gekämpft; allein seine Staatsmänner waren weitsichtiger und als am 3. August Napoleon keine Truppen aus Civita Vecchia abrief, war es Jedem bereits klar, daß die deutschen Waffen auch für Italien den Weg nach Rom frei machen mußten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In welcher Form der deutsch-marokkanische Zwischenfall erledigt ist, ist bis zur Stunde noch immer nicht öffentlich bekannt. Nur so viel ist bekannt geworden, daß die Genugthuung Marokkos für die Ermordung Rochbrots in der Auszahlung einer Entschädigungssumme bestehen wird, die den kürzlich in der Presse angegebenen Betrag von 170,000 Frank voraussichtlich übersteigen dürfte. Die Auszahlung wird jeden Augenblick erwartet. Eine Gesandtschaft, die das Geld an die Küste bringt, ist von Casablanca aufgebrochen. Ob und wie weit eine Bestrafung der Mörder zu erlangen sein wird, ist schwer zu beurtheilen. Marokko befindet sich in einem solchen Zustande des Aufruhrs, daß die Regierung kaum in dem Maße Herr des Landes ist, daß sie, selbst bei gutem Willen, der Mörder habhaft werden kann.

— München, 6. August. Unter überaus zahlreicher Betheiligung legte heute Nachmittag der bayerische Veteranenverein an dem Grabe des Generals von der Tann auf dem hiesigen nördlichen Friedhofe einen prächtigen Lorbeerkranz nieder. Dabei hob Hauptmann Tanera in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Generals von der Tann um die bayerische Armee hervor. Nach einem stillen Gebet bewegten sich die Veteranen im Zuge nach dem auf demselben Friedhofe liegenden reichgeschmückten Grabe der im Jahre 1870/71 in München verstorbenen französischen Gefangenen, woselbst der erste Sekretär des Vereins Forgey einen zweiten prächtigen Lorbeerkranz mit blau-weißer Schleife unter folgenden Worten niederlegte: „Im Auftrage des bayerischen Veteranenvereins München lege ich diesen Lorbeerkranz am Grabe der Franzosen nieder. Auch sie kämpften und starben für das Vaterland; sie waren zwar unsere Feinde, im Tode gleicht es aber weder Freunde noch Feinde; wir weihen ihnen ein stilles Gebet.“ Noch lange umstand eine große Menge die beiden Gräber. Den Beschluß des heutigen Gedenktages bildete ein größeres vom bayerischen Veteranenverein veranstaltetes Fest auf dem Löwenbräuteller, wobei Hauptmann Tanera die Festrede halten wird und ein historisches Festspiel, betitelt „Vor der Schlacht bei Wörth“, aufgeführt sowie auf die Schlacht bezügliche lebende Bilder zur Darstellung gelangen werden.

— In Bulgarien wollen die Russenfreunde noch immer nicht an die Echtheit der offiziellen russischen Erklärung glauben, wonach an ein Baltiken mit dem „Ursupator“ Fürsten Ferdinand seitens Russlands nicht zu denken ist. So wird von dem Regierungsblatt „Mir“ die Echtheit der vielbesprochenen russischen Abweisung an die Adresse des Fürsten in Abrede gestellt. Es behauptet, die Abordnung sei in dieser